

Mustapha II. in seinen Mauern. Schließlich war es Prinz Eugen von Savoyen, dem es nach einer energischen Belagerung von 48 Tagen am 13. October 1716 gelang, Temesvár unter seinem letzten türkischen Commandanten Mehemed Pajcha ruhmvoll zurückzuerobern.

Das alte Temesvár faßte die gesammten jetzigen Festungswerke in sich. Den winkeligen Grundriß der südöstlichen Wälle der alten Festung erkennt man noch deutlich an dem Gebäudezuge der durch Karl III. (VI.) 1719 begonnenen und 1729 beendigten „Siebenbürger Kaserne“. Sie wurde genau auf den Grundfesten der alten Bastaimauern erbaut, nachdem die Mauern der alten Beste abgetragen waren und der Provinzgouverneur Graf Claudius Florimund Mercy am 25. April 1723 den Grundstein zur jetzigen Festung gelegt hatte. Die sternförmige alte Festung, die an einer Ecke mit einem Donjon, dem sogenannten Blasiussturm, auch Wasserturm, versehen war, hatte vier Thore: das Belgrader, Forforoser (bei den Österreichern Eugens-Thor genannt, weil der Prinz von Savoyen durch dieses seinen Einzug gehalten), das Matoroser (später Krader Thor) und das Praytköer oder Lugofer Thor. Davon sind bei dem Bau der jetzigen Festung das Krader und Belgrader Thor spurlos verschwunden, während an Stelle des Lugofer Thors etwas weiter hinaus das jetzige Siebenbürgische und statt des Krader Thores das Wiener Thor eröffnet wurde. Nur das Eugen-Thor wurde zur Erinnerung an den großen Helden unverfehrt gelassen. Im Jahre 1755 wurde die geräumige Thorhalle der vereinigten deutsch-spanischen Israelitengemeinde in Ermangelung eines anderen Tempels zum Gebrauch überlassen, bis im Jahre 1760 die jetzige Synagoge der spanischen Juden vollendet war. 1777 wurde der Grund neben der Thorruiue zu einem Hausbau hintangegeben und dieses Haus trägt auf seinem Schilde noch jetzt das Bild des Eugens- oder alten Forforoser Thors. 1817 wurde dieses letzte Überbleibsel des alten Temesvár gänzlich demolirt und seine Ziegel zum Bau eines Hauses verwendet. Die Festung enthielt die Wohnhäuser des in der Gegend ansässigen Adels, die Kasernen, die Waarenhallen der Gewerbe- und Kaufleute, Provianthäuser, einige Ordenshäuser und Kirchen, Alles in engen, krummen Gassen um zwei größere Plätze her gruppiert. Hier stand die uralte römisch-katholische St. Georgs-Pfarrkirche von Temesvár, in welcher im Jahre 1323 Stefan, erwählter Bischof von Erlau, durch Benedict, Bischof von Csánád, in Gegenwart des Raaber Bischofs Nikolaus und des Bärader Bischofs Johann mit vieler Feierlichkeit geweiht wurde. Unter der Türkenherrschaft war diese alte ungarische Kirche in eine Moschee verwandelt. Nach der Wiedereroberung Temesvárs wurde sie durch König Karl III. der Gesellschaft Jesu überlassen sammt dem benachbarten Grundstück, auf welchem später die Jesuiten ihr Missionshaus und ihre Kirche erbauten, das jetzige Csánáder bischöfliche Seminar mit seiner Kirche, welche bis zur Vollendung der Domkirche auch als bischöfliche Kathedrale benützt wurde. Sämmtliche in der Festung vorgefundene